

Halle'sches Tageblatt.

Stündlichste Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erdient.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureau.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierteljährliche Correspondenz oder deren Raum 15 Pf.

Nr. 245.

Sonnabend, den 20. Oktober.

1877.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, an Gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geilstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Vorlagen

für die Sitzung der Stadtverordneten Montag den 22. Oktober 1877, Nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

Beratung und Beschlußfassung über:

1. den Antrag in Betreff des Transportes von Dynamit im Weichbilde der Stadt Halle;
2. die Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Gymnasialkasse für das Jahr 1876;
3. die Ertheilung der Decharge über die Hospitalkassen-Rechnung für das Jahr 1876;
4. die einem neu anzustellenden Beamten beizulegende künstliche Anciennetät;
5. die Regulirung der Vorkchörner, in specie das mit dem Maurermeister Knapf zu treffende bezügliche Abkommen.

Der Vorsitzender der Stadtverordneten-Versammlung.
Göding.

Berlin, den 18. Oktober.

— Die „Kreuzzeitung“ will wissen, Staatsminister Cioch werde im Amt bleiben.
— Die „Post“ schreibt: Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, dürfte bereits in einigen Tagen die Leitung des Ministeriums des Innern übernehmen. Es handelt sich übrigens im vorliegenden Falle nicht um eine gewöhnliche Stellvertretung, welche auch von dem betreffenden Unterstaatssekretär hätte übernommen werden können, sondern um eine Uebernahme der Verwaltung für die Dauer des Provisoriums. Diese konnte nur von einem verantwortlichen Minister übernommen werden. Daß aber hierbei in erster Reihe an den Minister Dr. Friedenthal gedacht werden mußte, lag in Rücksicht auf seine frühere Stellung zur Verwaltungserform auf der Hand. Denn die Verwaltungserform wird nach wie vor der Hauptgegenstand der Arbeiten und Erwägungen im Staatsministerium bilden. Das Staatsministerium trat übrigens gestern (Montag) unter Vorsitz des Finanzministers zu einer Sitzung zusammen, veranlaßt um wegen einiger Landtagsvorlagen, deren in der Thronrede gedacht werden soll, definitiv zu beschließen. Zu diesen Vorlagen gehören die Ausführungsgehalte zum Weichbilde wegen der Gerichtsverfassung.
— Briefensenden u. für Sr. Maj. Schiff „Ariadne“ sind von heute ab bis auf Weiteres nach Wilhelmshaven zu dirigiren.
— Auf die Niederlage folgt die Fahnenflucht — diese Erfahrung muß der Marschallpräsident Mac Mahon heute schon machen.

Der pariser <<>-Korrespondent der Magd. Ztg. schreibt darüber vom 16. d. Mts.:

Das Gchlye, auf welches jetzt alle Blicke gerichtet sind, hält sich noch in Schweigen, aber schon ist die Fahnenflucht aus dem Lager der Koalition vom 16. Mai allgemein. Heute, zwei Tage nach der Wahl, ist der Marschall Mac Mahon bereits ein General ohne Armee, oder vielmehr er muß sich, grade wie nach seiner Retirade von Wörth nach Chalons, erst wieder eine neue Armee bilden. Es ist schwer zu sagen, wer ihm in impertinentere Weise den Rücken kehrt, ob die Legitimisten oder die Bonapartisten. Da haben wir zuerst den „Ordre“, das Organ des Präbenten von Schießkurze und seines Vizekaisers, Herrn Kourfer. Der Marschall hatte für diese Partei nicht weniger als 240 Kandidaten aufgestellt, und wie wird ihm dafür gelohnt?

Wir können uns für unsere Partei“, schreibt der „Ordre“, „um so mehr zu dem Ergebnis der Wahlen vom 14. Oktober Glück wünschen, als wir uns jedes voreiligen Triumphgeschreies enthalten haben. Wir gehören zu denen, die da glauben, daß alle Parteien die Pflicht haben, mit fliegenden Fahnen in der Kampfschlacht zu erscheinen; bei uns aber fällt diese Pflicht auch mit unserm Interesse zusammen. Daher ist es vielen von unseren Freunden gar schwer gefallen, ihre Wahlaufrufe in der Weise abzugeben, wie man ihnen zumüthe. In der That ist es bemerkenswerth, wie beinahe überall, wo wir unser Banner frei entfalteten, der Erfolg auch auf unsere Seite schlug. Gibt es in dieser Hinsicht etwas Beseidenes, als die Wahl des Herrn Kelliey-Bethune, der keinen Anstand nahm, in seinem Circular an die Wähler des Saarkreises zu ermahnen? Wie haben die Wähler von Saint-Vienne einer in dem politischen Leben ganz neuen Persönlichkeit, dem Herrn Garnier-Vobéleac, geantwortet, der sein Kandidat mit den Worten begann: „Ich mache aus meinen bonapartistischen Ueberzeugungen kein Geheimnis.“ Indem sie Herrn Garnier-Vobéleac an Stelle eines der 263 wählten. Wie konnten zwanzig ähnliche Fälle aufzählen, die uns sämmtlich in der Ueberzeugung bestärken, daß die imperialistische Partei unter allen monarchischen Parteien diejenige ist, welche am sichersten ein Interesse daran hat, nicht im Dunkeln zu kämpfen.“

„Im Dunkel“, d. h. unter der Fahne und Empfehlung des Marschalls Mac Mahon. Das ist der Dank, den der Marschall bei den Schließungen des Herrn v. Fourtour erntet. Hören wir jetzt den Monteur des Grafen Chambord:

Das Wahlergebnis — sagt die „Union“ — bestätigt vollkommen unsere Vorberathungen. Es beweist, daß die Politik des Ministeriums, wie wir uns gleich nach dem 16. Mai ausdrückten, nichts als ein Abenteuer war. In diesem Abenteuer haben wir unsere Pflicht gethan und dem Marschall einen großmüthigen Beistand geleistet, ohne jedoch

unserer Unabhängigkeit und Würde etwas zu vergeben. Die monarchistische Partei hat sich an dem beleidigten Mißtrauen des Kabinetts, an dem Ostracismus, welchen dasselbe über sie verhängte, glänzend gerächt. Unsere Kandidaten sind es, welche die Erfolge davongetragen haben, auf die der Marschall sich allenfalls berufen könnte. Diefest ist nur die Partei, welche in den Augen der Regierung die konservative Energie, die Kunst, das allgemeine Stimmrecht zu leiten und den Beifall der Massen zu erlangen, für sich gepachtet hatte. Wir waren die unbedeutenden Anhänger, die „Kerlfalten“, die Bertheiliger der „alten Mißbräuche“, die Unpopulären, und die Regierung stieß uns mit ihren Feinden um die Wette von sich. Nun denn, wenn ihre Niederlage keine vollständige ist, so hat sie es uns zu danken. Das Land hat die gegenwärtigen Mißbräuche verurtheilt und der Strom der revolutionären Leidenschaften ist nur vor den Dienen der kanzigjährigen Monarchie gewichen. Herr Kourfer, der den Ministern keinen Willen diktiert, hat an mehr als einem Orte die Sache des Marschalls bloß gestellt. Die errungenen Vorteile gehören beinahe sämmtlich uns an. Wir haben keinen einzigen von den Unfrigen verloren und überall sind unsere Minoritäten genachsen. Das Abenteuer ist jetzt zu Ende, aber die Krisis beginnt erst.

Also sprechen schon heute die Leute, welche vorgehen die offiziellen Kandidaten des Marschalls waren. Einen solchen Optimismus hat man so lange es eine Regierung und Regierungsandidaten giebt, noch nicht erlebt. Der Marschall kann sich jetzt nur dazu Glück wünschen, daß seine Empfohlenen zur großen Mehrheit durchgegangen sind; denn mit welchem Hohn hätten ihn dieselben ernt, wenn sie Sieger gewesen wären, aus dem Tempel gejagt! Daß aber diese Meinung der angeblichen Anhänger seine Stellung der Republikaner gegenüber nicht erleichtert, liegt allerdings auf der Hand. Die Koalition vom 16. Mai kündigt ihm den Gehorsam, noch ehe er sie selbst von sich löst. Wenn er wirklich auf die unglückliche Idee verfiel, es mit einer neuen Kammerauflösung zu versuchen, so würden sich zunächst die Legitimisten und die Bonapartisten die Ehre der offiziellen Kandidatur ganz ergeben vertheilen. Welche Nemesis!

Baden-Baden, 18. Oktober. Der Kaiser ist heute Nachmittag 4 Uhr 35 Minuten mit Ertrag nach Frankfurt a. M. abgereist.

Hamburg, 18. Oktober. Heute Vormittag 11 Uhr fand in Gegenwart des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, der mit seinem militärischen Gefolge erschienen war, sowie des ganzen Senats, der Spitzen der Behörden, der Angehörigen der Gesallenen und einer sehr zahlreichen Menge die feierliche Entfaltung des Hamburger Kriegerebnamals statt. Nach einer Rede des Senators Hoyn fiel die Hülle, worauf Pastor Bett das Denkmal einsegnete und Bürger-

Uebervunden!

Novelle von W. von Dünheim.

(Fortsetzung.)

1) Es mußte an das Mädchen denken, in dem ein Prinz, als Heil verwandelt, sein liebes Mädchen in den Wald hineinlockt zum vergaerten Schloß mit Wärmortreppen und goldenem Thron.

„Ganz“, sprach sie lachend vor sich hin, „bist du wirklich ein Prinz, dich möchte ich schon lieben. Du würdest gut und treu sein.“

Dann legte sie ihren Weg fort und trat in den Wald ein. Durch die vorderen Stämme hindurch glühte noch das Abendroth, tiefer hinein herrschte schon die Dämmerung.

Sie sah das flüchtige Thier noch einmal und folgte seiner Richtung, die den Bach entlang zu einer vom Wald umschlossenen Lichtung führte. Nach wenigen Hundert Schritten erreichte sie diese, die nun im Nebel-Zwielicht vor ihr lag. Drüben vergoldeten die letzten Sonnenstrahlen noch die äußeren Spitzen der Tannen. Alles Uebrige war schon in tiefes Blau getaucht. Vor ihr kängelten ein paar verspätete Falter auf blühenden Nachtsblättern; die Fledermäuse begannen unflät von Ast zu Ast zu huschen. Man hörte fern den Specht am Stamme klopfen, sonst war es todtensstill. Sie hielt sich noch verborgen, um das Thier erst zu erspähen und dann stillschweigend zu rufen.

Jetzt bewegte sich mitten auf dem freien Plaze. Das Kind wollte rufen, aber der Ton erlief auf ihren Lippen; denn nicht fern von ihr rauschte es urplötzlich in den Zweigen. Das Reh stand und blüete wieder hoch auf; doch ward nur ein Augenblick — ein Schuß fragte groll durch die Abendstille — das arme Thier machte einen weiten Sprung und brach zusammen.

Mit einem Anlauf war das Mädchen hinausgeschleudert, und in der nächsten Sekunde schon kniete sie neben dem Thier, der noch einmal mit den Kräufen schlug, sich streckte und verendete. Die Thyränen traten dem schönen Kinde in die Augen. Als könnte sie das entflohenen Leben durch die Wunde wieder hineinpfeifen, drückte sie ihr Tuch auf die

blutende Öffnung am Halse. „D, wer hat das gethan. Ganz, ganz, stich doch nicht!“ weinte sie vor sich hin, und bemühte sich, das todté Reh aufzuheben.

Der es gethan, stand schon vor ihr. Sie hatte ihn nur nicht bemerkt, den Jäger, der mit trennberigen Augen auf das weinende Mädchen hinabsah, und ebenso traurig und erschrocken über seine Heldenthat zu sein schien, wie sie. „Vergehen Sie mir“, bat er, „aber ich konnte unmöglich ahnen, welches Unheil ich mit meiner unseligen Passion hier anrichten würde.“

Sie sah auf, starrte ihn verwundert an, gab ihm aber keinerlei Antwort. — Ihr bester Freund war todt. Menschen hatten ihr nicht so nahe gestanden.

Auch er schweigte und war ihr nur bei ihrem Beginnen beifällig. Er hob das leblose Thier auf seine Arme. Flinte und Jagdtasche hatte er abgeworfen, sie bat ihn, das Hänschen nach Hause zu tragen und er folgte ihr willig. Still weinend ging sie neugierig und streichelte das braune weiche Fell mit mitleidiger Hand. Er es bat und flehte immer wieder, ihm nicht zu jähren, da er es ja nicht mit Absicht gethan, und er wollte nie wieder auf die Jagd gehen.

So bewegte sich der kleine wunderliche Leichenzug durch Wald und Wiesen hin und nach dem Gutshofe. In einer Viertelstunde waren sie wieder im Park und standen vor dem leeren Stier.

„Hier legen Sie es mir hin, morgen werde ich es begradigen lassen“, sagte Else, die mittlerweile ihre Thränen getrocknet und sich wieder ein wenig beruhigt hatte, und er that, was sie ihm hieß.

„Darf ich Ihnen bei dem Begraben nicht helfen?“ fragte er gutmüthig und sah sie mit so bittendem Ausdruck an, daß es ihr schwer wurde, es ihm abzusagen.

Sie überlegte, dann aber schüttelte sie den Kopf. Doch machte sie ihm nicht wehe thun und reichte ihm zum Abschiede freundlich die Hand.

Schnell ergriff er diese, seine Knie schien wirklich fast größer zu sein, als Elsen's Schenkel.

„Sie sind so gut“, sagte er lächelnd, „ich würde Ihnen gern etwas recht Liebes erweisen, nachdem ich Sie so betrübt habe.“

„Das könnten Sie schon!“

„Und wie wäre das möglich?“ rief er freudig überaus.

„Geben Sie mir noch einmal ganz fest das Versprechen, nicht wieder auf die Jagd zu gehen. Wie kann man Freude daran finden, ein wehrloses Thier zu tödten.“

„Nein, ganz gewiß nicht,“ entgegnete er schnell und nun reichte er ihr seine Hand, die sie auch unbestanden annahm.

„Es ist ein fest gegebenes Wort.“

„Sicherlich — Sie haben ja meine Hand darauf.“

„Nun, so will ich es vergessen.“ — „Gute Nacht!“

Sie wendete sich dem Hause zu, und er schritt langsam, gedankenvoll durch den Park von bannen. Unter der Eiche, die den Ausgang bezeichnete, hielt er still und schaute dahin, moß in sie vergebend an. Lange stand er so mit liebevollen Blicken da. Er war ausgegangen, ein Bild zu erlegen, und selbst verwundet kehrte er heim.

Dennoch schätzte er diese letzte als die glücklichste Jagd, die er jemals gethan.

Die neue Flinte aber, die er heute hatte einweisen wollen, lag draußen im Walde im feuchten Gras und rosten. Er hatte sie vergessen und dachte auch in den nächsten Tagen nicht daran.

II.

Den Baron hatte seine Erwartung nicht betrogen, der Kommissionsrath war gekommen, als drinnen schon die Lampen brannten, und mit ihm auch sein Sohn, der Doktor. Beide schälten sich mühsam aus ihren eleganten Staubmänteln heraus und traten ein, während der Baron sie mit ausgeführter Liebendürblichkeit empfing.

„Wie freue ich mich, mein bester Kommissionsrath, — wie freue ich mich,“ versicherte der Baron einmal aber das andere und wendete sich dann zu dem Sohne: „Welch' stattlicher Mann — ganz der Herr Vater!“

Der Angeredete war keine gewöhnliche Erscheinung und hatte sich in seiner Vaterstadt vom Sohne eines armen Handwerkers zum alleinigen Beherrscher von Handel und Wandel emporgearbeitet. Er war „Rath“ geworden, sein

meiner Petersen die Festrede hielt. Am Schluss der Feier besichtigten 2 Bataillone des baltischen Infanterieregiments Nr. 76, die vorher in der Nähe des Dutzmals Ausstellung genommen hatten, vor dem Denkmal vorüber.

Wien, 18. Oktober. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel, die Spannung zwischen dem Großvezir Emin Pascha und Mahmud Damat Pascha sei im Wochen, letzterer habe viel großen Anhang unter den Ulema zu seinem früheren Einflusse wieder verloren, man glaube, daß Emin Pascha unterliegen werde. Ferner wird dem Wate gemeldet, die Fische habe gegen die von russischer Seite verhängte Ausweisung des türkischen Witzliedes der Donaumissionen, des Oberst Orghalst, Protest eingelegt.

Paris, 18. Oktober. Die „Republique Française“ veröffentlicht einen von der Föderation herrührenden monistischer Artikel, worin bestimmt ausgesprochen wird, daß eine einfache Rückkehr zu dem Zustande vor dem 16. Mai weder hinreichend, noch thumlich sei. Die republikanischen Kandidaten hätten als ihr Mandat erhalten, das Land gegen die unheilvollen Vämen der persönlichen Gewalt zu sichern. Was sie zu dem Ende thun würden, wüßten dieselben noch nicht und sei das von den Entschlossenen der Regierung des 16. Mai abhängig. Aber es sei erlaubt, zu versichern, daß sie als die augenblicklich einzigen Vertreter des nationalen Willens sich mit keinen haben und widerwilligen Zugeständnissen, mit keiner unsicheren Unterwerfung begnügen würden. Wenn die Nothwendigkeit gebiete, bestrebe die politische Weisheit darin, zu gehorchen. Es würde keine Maßnahme, es würde eine Unzulage und Feigheit sein, ihre Stimme zu verkennen. — Alle Gerüchte von einer Ministerkrise werden in einer neuen offiziellen Note, die veröffentlicht worden ist, ausdrücklich als unbegründet bezeichnet.

— Mit der Einigkeit unter den Monarchisten ist es nicht weit her, wie folgendes Telegramm beweist: Die legitimistischen Organe beginnen eine heftige Polemik gegen die Bonapartisten. — Der „Monteur“ will wissen, daß die konservative Minorität zwei Gruppen bilden werde; die eine werde sämtliche Konservativen mit Ausschluß der Bonapartisten, die andere sämtliche Bonapartisten umfassen. Die Zeitungen hätten durchaus unrichtig viele neue Deputierte als Bonapartisten bezeichnet, welche sich der ersten Gruppe anschließen würden. Diese konservative Gruppe werde etwa 115 bis 120 Mitglieder umfassen und zahlreicher als diejenige der Bonapartisten sein. Dieselbe werde durch Delegierte eine Verbindung mit den Bonapartisten unterhalten, aber wenn — wie vorauszusetzen — die konstitutionellen Deputierten der Majorität eine besondere Fraktion bilden würden, werde man mit dieser engere Beziehungen als mit den Bonapartisten unterhalten. (Die Verhängung der Bonapartisten und die freie Sprache derselben hat die Legitimisten und Orleanisten fertig gemacht.) — Gröbly wird am Freitag hier eintreffen.

Plymouth, 18. Oktober. Das deutsche Ueberschwemmungsgeschwader ist heute früh nach Wilhelmshaven in See gegangen.

Der Krieg.

Petersburg, 18. Oktober. Die Eventualität der Verlegung des persönlichen Hauptquartiers des Kaisers ist in Folge der eingetretenen rauhen Witterung wieder näher gerückt; über den Ort ist indeß noch keine Bestimmung getroffen. Augenblicklich hat die gesammte Suite des Kaisers kein anderes Obdach als Zelte. — Die die Zeitungen durchlaufenden Gerüchte von einem Abzug der räumlichen Truppen finden in den hier vorliegenden Nachrichten keine Bestätigung. Was die Nachricht über angelegte Aufschüsse von

Knopfloch zierte ein paar Ordensbändchen; er besaß ein schönes Haus und fittliche Revenien, die sich alsbaldig vermehren. Die meisten Besizer in der Umgegend gehörten zu seinen Schuldnern und er sprach darum mit gutem Grunde gegen von seiner angelegenen Stellung. Die niedere Herkunft aber war noch unverkennbar, so elegant er sich auch trug.

In der Jugend hatte sein Ehrgeiz ihn zwar hinaus in die weite Welt gelockt, aber seine Erfolge seßelten ihn wider Willen an die heimliche Scholle. Was er von der Zukunft geträumt, sollte nun sein Sohn verwirklichen. Dieser stammte aus einer kurzen wenig glücklichen Ehe, früh war er dem Vaterhause entfreundet worden, ein hochbegabter Knabe. Als Jüngling studierte er an ausländischen Universitäten und ging auf Reisen, fast ganz Europa hatte er gesehen. Jetzt beschloß er sich damit, seine Reiseerinnerungen niederzuschreiben, die er mit Erfolg veröffentlichte. Allgemein und mit Recht hielt man ihn für einen bedeutenden Mann. Des Vaters Wunsch erfüllte sich.

Für die überfreundliche Art und das Lob, daß er seinem Vater ähnlich sähe, hatte er nur eine summe Verbeugung und ein ironisches Lächeln.

Die drei Herren traten ins Zimmer und der Kommissionsrat benahm sich sofort mit jener siegesgewissen Vertraulichkeit, die allen Leuten seines Standes in solchen Fällen eigen ist.

Der Doktor übernahm sofort, wie die beiden Andern mit einander fanden. Er hatte vor seines Vaters oft rücksichtsloser Art und Weise einen geheimen Widerwillen. Ihn hatte der Verkehr mit ausgleichenden Menschen seine Sitten und eine vornehmerer Denkmalsart gelehrt. Auch äußerlich war er ein ganz Anderer, als der Kommissionsrat. Man konnte ihn nicht schon nennen, indessen seine hohe Gestalt, das ernste, vom schwarzen Bart umrahmte Gesicht hatten doch etwas Impotantes.

So wenig ihm der Baron gefallen, so fühlte er democh zu sehr das Bedürfnis in dessen Lage, um nicht ein gewisses Mitleid mit ihm zu hegen. Er bemühte sich daher, die ungarische Art des Kommissionsrats durch respektvolles Benehmen auszugleichen. Diese Bartheimose harmonierte mit

Lieferungskontrakten angeht, so sind die Verträge allerdings zum Theil sehr unerwünscht, doch ist von einer einseitigen Lösung keine Rede.

— Offizielles Telegramm aus Gornitz Studen vom 17. d.: Von dem bei Womhau stehenden Detachement sind abermals zwei erfolgreiche Refugiositzungen ausgeführt worden. Am 11. d. machte der kofalenste Antonoff mit einer Sotnie Kofalen einen plötzlichen Angriff auf Teteben und trieb die Türken, die dabei 8 Mann Tode hatten, aus ihren vorberden Verhängerungen. Nachdem Antonoff sich davon überzeugt hatte, daß Teteben von 300 Mann türkischer Infanterie besetzt sei, zog sich derselbe in der Richtung von Trojan ohne jeden Verlust zurück, führte aber die Pferde und das Vieh, die er erbeutet hatte, mit sich. An demselben Tage führte auch der kofalenste Tarassoff mit 3 Pelotons Kofalen vom 24. Regiment einen Ueberfall des Dorfes Toros aus. Er übergriff unter feindlichem Feuer mit seiner Abtheilung, theils wachend, theils durch den Witzfluß und warf die Türken in das Dorf zurück. Der Feind barg sich Anfangs in den Häusern, wurde aber auch daraus durch die Kofalen vertrieben und flüchtete dann in den benachbarten Wald. Der Feind war 300 Mann stark und ließ davon 80 tot auf dem Plage, der Kommandant der Truppe und 11 Mann wurden gefangen genommen, auch wurde viel Vieh erbeutet. Außerdem wurden 700 bulgarische Weiber und Kinder, die von den Türken eingeperrt gehalten wurden und großen Mangel litten, befreit und von Tarassoff mit nach Wlitz genommen, wofolst Tarassoff am 12. d. wieder eintraf. — In allen übrigen Punkten herrscht Ruhe.

Wien, 18. Oktober. Telegramme des „N. M. Tageblatt.“ Aus Tiflis, 16. d.: Vermöge der erhaltenen Verstärkungen konnten die Russen in der gestrigen Schlacht bei 30,000 Mann starken Armee Moukhtar Paschas 70,000 Mann gegenüberstellen. Manche Kommandobatterien waren neu besetzt. — General Selenitzki führte unter General Seimann die kaukasische Grenadierdivision zum Sturm. — Bisher sind über 4000 Gefangene eingebracht. In Tiflis herrscht freudige Erregung; demächst soll auch die Offensiv gegen Ismail Pascha ergriffen werden.

Aus Halle und Umgegend.

— Am 18. d. M., dem ersten Immatrikulationsstage, wurden bei hiesiger Universität immatrikulirt 10 Theologen, 6 Juristen, 5 Mediziner, 15 Philosophen, 4 Landwirthe in Sa. 40. Am 20. d. M. Vormittags 11 Uhr beabsichtigt der cand. phil. Ignatius aus Berlin Behufs Erlangung der philosophischen Doktorwürde in der Aula der Universität öffentlich zu disputiren. In demselben Tage Vormittags 12 Uhr wird der Herr Dr. jur. Johannes Merzel Behufs seiner Habilitation bei der hiesigen juristischen Fakultät in derselben Aula eine Antrittsvorlesung über „das Recht der väterlichen Gewalt in seiner Entwicklung vom römischen Recht bis zur Gegenwart“ halten.

— Gestern Nachmittag fiel vom Glasdach des Rathhofes über dem Wohnzimmer II. Klasse des Empfangsgebäudes eine Scheibe herunter und zertrümmerte vier andere des zweiten Stockes. Die sämtlichen Glasstücke fielen in den Wartesaal, wo sie einiges Geschirr zertrümmerten. Glücklicherweise wurde Niemand verletzt.

Geburtsregister der Stadt Halle.

Meldung vom 18. Oktober.
Aufgebeten: Der Handarbeiter E. Wartzig, und A. Strachauer, Mißgasse 2. — Der Kaufmann M. Wesen, Kleinmieden 1, und 3. Rogozinski, Barzasse 2. — Der Schreiber C. Schulze, und F. Boyde, a. d. Halle 15/16.

einer Empfindung von Besagen, welche die ihn in der neuen Umgebung so gleich umging. Er war an Luxus gewöhnt, und fand keinen Reiz mehr daran. Hier mußte ihn eine würdige Einfachheit wohlthuend an; denn noch wehte etwas von dem Geiste der verstorbenen Baronin in diesen Räumen. In den Augenblicken, in welchen die Unterhaltung zwischen den beiden Andern lebhaft geführt wurde, betrachtete er die Ahnenbilder an den Wänden. Sie waren schön gemalt und hingen auch in schlichten Rahmen da, aber sie bildeten eine interessante Galerie bedeutender, charaktervoller Köpfe, energischer Gesichter. Die jüngeren Generationen erschienen ihm freilich immer weniger anziehend. Am glatteften leuchtete das ausdruckslose Antlitz des Barons, ein Bild aus dessen Augenzeit. Aber daneben der herrliche Frauenkopf, der aus der Fülle blonder Haare so mild herabblühte, mit einem Zug voll Schmerz darin, seßelte seine Blicke für und für.

Und wie stammte er, als sich plötzlich die Thür öffnete und es schien, daß die Gestalt aus dem Bilde herabgesiegen sei und stehe jetzt lebhaftig darunter. —

Er sah die Gesellschaft groß an. Sie machte den Kommissionsrat nicht leiden. Er schaute ihr stets zu berechnend und lauernd darin. „Er hat sein gutes Auge“, sagte sie oft zu ihrem Vater. Der aber besaß für ihre Menschenkenntnis nur ein mittelstüßiges Lächeln. — Und der andere Herr schien gar unheimlich. Sie hätte sich vor ihm fürchten müssen. Er sah so herrlich aus. Der Blick aus seinen Augen that ihr Gewalt an.

Sie war herein gekommen, um dem Vater mit gewohnter Lebendigkeit von ihrem Erlebnis zu erzählen. Jetzt aber schwebte sie, sie wußte selbst nicht warum. Sie brachte es nicht über's Herz, des Jägers auch nur mit einer Silbe zu erwähnen. In plötzlicher Fülle sie den Wunsch, er hätte mit ihr im Zimmer sein müssen. Sie würde an ihm einen guten Kameraden besitzen haben.

Diesen Leuten gegenüber fühlte sie sich bekommen.
(Fortsetzung folgt.)

Geboren: Dem Fabrikarbeiter C. Meinhardt ein S., Fleißergasse 38. — Dem Fuhrmann S. Krenzien ein S., Berbergasse 14. — Dem Wagnereifer B. Koch eine T., H. Ulrichstraße 15. — Dem Böttchereifer F. Woye eine T., Seimweg 42. — Dem Stellmacher F. Schürle ein S., Rathenber 5. — Dem Mechaniker E. Nitzsch ein S., Lindenstraße 6.

Gestorben: Eine unebel. T., Arosie, Spitze 33. — Der Rentier Ludwig Trautmann 66 J. 11 M. 11 T., Augenentzündung, Wilhelmstraße 17. — Des Handarbeiters F. Seehing T., Louise 4 J. 3 M. 3 T., Diphtheritis, Zapfenstraße 18. — Der Dienstmann Friedrich Sinner 39 J. 10 T., Taubengasse 7. — Der Fuhrwertbesitzer Friedrich Birkner 33 J. 7 M. 13 T., Folgen schwerer Oberextremitätenverletzung, Klinik. — Die Wittwe Louise Koel geb. Kopp, 37 J. 3 M. 27 T., Augenentzündung, Derglauba 13. — Des Handelsmanns E. Schie T. Margarethe, 7 M. 29 T., Durchfall, Harz 20. — Ein unebel. S., todtgeb. Brunsowarte 16b.

Predigt-Anzeigen.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis, den 21. Oktober predigen:
Zu H. A. Franzen: Vormittags 10 Uhr Herr Archidiaconus Faure. Nachmittags 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Superintendent F. Förster. Abends 6 Uhr Herr Superintendent F. Förster.

Katholisches-Predigten:
Montag den 22. Oktober Abends 6 Uhr Herr Konfessorial-Rath D. Ortyander. (1. Bitte)
Mittwoch den 24. Oktober Abends 6 Uhr Herr Oberprediger Weide. (2. Bitte)

Zu St. Ulrich: Vormittags 10 Uhr Herr Oberprediger Weide. Nachmittags 2 Uhr Herr Oberdiakon Pastor Sidel.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Herr Diakon Nietschmann. Um 2 Uhr Herr Oberprediger Saran.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Diakon Nietschmann.

Dankirche: Um 10 Uhr Herr Domprediger Albert. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Focke.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 20. Oktober Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 21. Oktober um 9 Uhr Derselbe. Nach der Predigt Weichte und Kommunion Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan.

Mittwoch den 24. Oktober Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Hoffmann.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Herr Pastor Seiler. Nach dem Gottesdienst Weichte und Kommunion Derselbe. Freitag den 26. Oktober Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Seiler.

Diakonissenhaus: Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Jordan.

Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Wöfer. Um 9 Uhr Herr Kaplan Peter. Um 2 Uhr Christenlehre Herr Pfarrer Wöfer.

Gebung. Lutherische Gemeinde: Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde: Mr. Geißler predigt Sonntag den 21. Oktober Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 3 1/2 Uhr im Saale zu den Drei Schwänen.

Apollonische Gemeinde, gr. Wärlterstraße 23. Vorm. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

Giebichenstein: Um 9 Uhr Herr Pastor Hertling — Halle. Um 2 Uhr Herr Pastor Grünzien.

Vermischtes.

— (Angenehme Geste für Redakteure.) In den kleineren Städten Nordamerikas ist es Sitte, daß die Neuvermählten den Zeitungs-Redakteuren Champagne und Kuchen senden. Dafür gratulirt ihnen die Zeitung zur Hochzeit.

So heißt es in dem zu Meridian West, erschienenen „Meridian Mercury“ vom 21. v. Mts.: „Vertraut in der Methodistischen Kirche den 19. September, durch den Christophs-Gesellschaftigen Dr. Hinds, Erwürden, Herr Dr. W. L. P. Wärlter (früher zu Erfurt) und Frau M. E. A. Clark, beide hier wohnhaft. Für den Champagne und den Kuchen sagen wir untern aufrichtigen Dank und wünschen ihnen ein langes, frohes und glückliches Leben.“

— Folgender tragischer Vorfall wird dem „Don“ aus Nischenowitz gemeldet: Eine Bäuerin wollte das beliebte Getränk „Kwas“ bereiten, stellte einen Kibel ins Zimmer und entfernte sich, um die nöthigen Anordnungen zu holen. Ihre drei kleinen Kinder, welche sich in demselben Zimmer befanden, wußten sich mit der Mutter einen Schutz machen und versteckten sich in dem Kibel. Die Bäuerin lehrte zurück, ergriff einen Kessel mit kochendem Wasser und goß dasselbe abnehmendes über ihre im Kibel befindlichen Kinder. Es verliefen nur wenige Minuten, als die Kinder in hoffnungslosen Zustande. Die Mutter soll dem Wagnissinn nahe sein.

Wetterbericht vom 18. Oktober.

(8 Uhr Morgens.)
Das barometrische Minimum im Norden scheint sich ostwärts fortzupflanzen und an Tiefe abzumachen. In der Helgolander Bucht und der westlichen Ostsee dauert jedoch das unruhige, böige Wetter fort, und haben in der Nacht starke Regen- und Graupelschauer, helle weisse mit Gewitter stützenden. Vor dem Kanal und bei fallendem Barometer sind schwache südliche Winde eingetreten; in Cüddenzelfand ist das Wetter ruhiger, heiter und sehr kühl, im Ueberflusse an der Ostküste Englands stand das Thermometer noch um 8 Uhr Morgens unter Null.

Musikalisches.

Am 4. November werden es 30 Jahre, daß Felix Mendelssohn Bartholdy in unserer Nachbarschaft lebte aus dem Leben schied. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Musikdirektor Fasler diesen Gedentag durch eine am 5. November im Saale des Volkshulgebäudes mit jenem Verein zu veranstaltende Mendelssohn-Feier zu feiern, bei welcher ausschließlich nur Werke dieses Meisters zur Ausföhrung gelangen sollen.

Wir erlauben uns, das künftliebende Publikum unserer Stadt, bei welchem der früh verewigte ebensoviele als lebenswüirdige Tonkünstler von jeher in besonderer Günst gefunden, auf diesen gewiß hohen Genuß versprechenden Concert-Abend hiermit schon jetzt aufmerksam zu machen.

Bemühtes.

Nach der „Tribüne“ soll die Mineralwasser-Fabrikation in Zukunft auch wieder der Controle der Sanitätsbehörden unterworfen werden. In den letzten Jahren sind diese Fabriken wie Pilze aus der Erde geschossen und viele der Fabriken befinden sich im Besitz solcher Personen, welche niemals eine Ausbildung in der Chemie genossen haben und überhaupt keine Vorstellung davon haben, wie ein falsch zubereitetes Mineral-Wasser auf den kranken Organismus des Menschen wirkt.

Die Glogauer Beichte. Als das erste Drittel des dreißigjährigen Krieges bereits vorüber war und die katholische Partei durch die Siege von Tilly und Wallenstein auf dem Gipfel ihrer Macht stand, begann man an vielen Orten die Protestanten zur alleinigmachenden Kirche zurückzuführen. So geschah es z. B. auch in Glogau. Man erwartete zu diesem Zwecke eine Beichtformel, welche so vielen Anklang fand, daß auch manche Päpste in Süd- und Westdeutschland sie sich mittheilen ließen, um ihre Landesfürsten dazu zu wissen. Sie lautet wörtlich also:

„Großglogauische Beichte, so die abgefallenen Lutheraner thun sollen 1629.“ Ich armer, elender Sünder bekenne Euch Priestern, daß ich so viele Jahre der verdammten gottlosen lutherischen Lehre beigegeben und in solchem Irrthum gelebet habe, auch in ihrem gräulichen Sacrament nichts Anderes empfangen, als gewöhnliches Brot und ein Trüffelwein aus einem Faß. Solchem gräulichen Irrthum und verdammlicher Lehre widerstehe und widerspreche ich nun und nimmermehr in alle Ewigkeit beizunehmen, so wahr mir Gott helfe und alle Heiligen. Amen, so sie halten sollen.

1. Wir glauben, wie die katholische Kirche befißt, es sei in der Schrift begründet oder nicht. — 2. Wir glauben an die Heiligen Fürbitte und Anrufung. — 3. Wir glauben, daß ein Begefeuer ist. — 4. Wir glauben an die sieben Sacramente. — 5. Wir glauben an die heilige Jungfrau Maria. — 6. Wir schwören zu Gott, daß die lutherische Lehre falsch und verdammlich ist, und wollen die Zeit unseres Lebens thun, auch unsere Kinder davon abhalten. — 7. Wir schwören, daß wir den Kelch des Herrn die Zeit unseres Lebens nicht gebrauchen wollen oder denselben treiben. — 8. Wir schwören, daß wir die katholische Lehre aus gutem Willen und ohne Zwang getrieben sind, dazu uns Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist helfe. Amen! (W. G.)

(Verbot der Bibelverbreitung in Oesterreich.) Die kaiserl. königl. böhmische Statthalterei hatte vor einigen Monaten durch eine Verfügung an die ihr untergebenen Verwaltungsbehörden die Kolportage von Bibeln und neuen Testamenten verboten. Den Kolporteurs wurden in ganz Böhmen ihre Erlaubnisfcheine abgefordert und auf denselben sämtliche Ausgaben von Bibeln und Testamenten getrichen. Als Grund wurde angegeben, daß in einem speziellen Falle ein Mißbrauch vorgekommen sei. Die evangelische Bibel-

ferung in Oesterreich, und nicht sie allein, war durch eine solche Verordnung aufs tiefste bedröckert. Man fragte überall: „Warum solches Verbot — und allgemeines Verbot der Bibelkolportage?“ Und warum werden gerade die Bibelansgaben auf jenen Erlaubnisfcheinen getrichen? und nur diese? — nicht auch andere Bücher?“

In dem evangelischen Gemeindeblatt für Oesterreich „Salte, was Du hast“ finden wir jedoch eine freilich schmerzliche Aufklärung. Die Mittheilung des österreichischen Blattes, die wir ohne jede eigene Bemerkung wörtlich wiedergeben, lautet: „Ueber das Verbot der Bibelkolportage beginnt sich einiges Licht zu verbreiten. Der Vertreter der Bibelgesellschaft in Wien hatte nämlich auch im Militär neue Testamente verbreiten lassen und hier ca. 4000 Exemplare abgesetzt. In öffentlichen Blättern wurde dies besprochen und es hieß, daß preussische Agenten unter dem Vorwande der Bibelverbreitung in den Kaiserthümern Verhältnisse zu erforschen suchten. Wer die Verhältnisse des Landes kennt, der weiß, von welcher Seite das beliebte Schlagwort „preussische Agenten“ ausgehen würde. Darauf hin entzog die Statthalterei den bisherigen Agenten die Erlaubnis der Bibelkolportage in Böhmen.“

Am Mittwoch früh starb der durch die Toussaint-Langenscheidtschen Unterrichtsreise zur Erlernung der französischen Sprache in den weitesten Kreisen bekannte Professor Charles Toussaint im 64. Lebensjahre.

Volkstüchle,

Geißstr. 42, geöffnet von 11—1 Uhr. Ganze Portion 25 $\frac{1}{2}$, halbe 13 $\frac{1}{2}$ Markten sind zu haben in den Cigarrenhandlungen große Ulrichsstraße 3 und 37.

Wohltätigkeit.

3 $\frac{1}{2}$ M., am 14. d. M. im Saal der Domkirche vorgefunden, sind der Bestimmung „für eine Kranke“ verwendet. Herzlichen Dank dem Gheber. Halle, den 16. October 1877. Jode, Domprediger.

Hass' er' cher Verein. Sonnabend d. 20. Nachm. 5 U. Uebung für Damen im Saale des Kronprinzen.

Verein für Volkswohl.

Die Volksbibliothek auf dem Marktplatz ist wieder geöffnet Dienstag und Freitag von 7 bis 8 Uhr Abends und Sonntags von 11 bis 12 Uhr.

Mehl-Vörrenverein zu Halle. S.

Weizenmehl 00 $\frac{1}{2}$ 16,50 u. 17,25 bis $\frac{1}{2}$ 18
do. 0 16,25
Roggenmehl 0 12 bis 12,50
do. 0/1 11,50 bis 12
Alles für 50 Kilo Netto.

Den 18. October 1877, 7 Uhr Morgens
Barometer: 28" 1,7"
Thermometer: 2,4
Wind: S.W.

Nachtrag.

Paris, 18. October. Sämtliche republikanische Journale richten heftige Angriffe gegen das Ministerium, weil dasselbe nicht um seine Entlassung nachgesucht habe.

Konstantinopel, 18. October. Die hier eingetroffene persische Gesandtschaft hat dem Sultan ein Handbreviet des Schahs überreicht, in welchem der Wunsch ausgedrückt wird, die zwischen der Türkei und Persien bestehenden Bande sich noch enger knüpfen zu sehen. — Der Kommandant von Karz, Mustafa, welcher in Erzerum verweilt, ist nach Karz zurückgekehrt.

London, 18. October. Der „Daily Telegraph“ meldet: Die Russen vor Varna haben 110,000 Mann mit 640 Kanonen gegen Osman Pascha mit 55,000 Mann und 160 Kanonen. Die Gesamtzahl der Russen beträgt in Bulgarien angeblich 170,000 Mann. — Der „Daily News“ Korrespondent schildert den Zustand der Straßen zwischen Gunguzo und Sinmiga als geradezu haarsträubend. Die Munition und Lebensmittellagern stehen hoffnungslos im Roth und Schmutz. Todte Pferde rahmen die Straße ein. Näher an Sinmiga ist es noch ärger, die falsche Verpflegung leidet überdies am Typhus. Die Sinmiga-Brücke ist sehr schadhaft und hält nicht lange mehr aus. Lebensmittel sind fürchterlich theuer. Der Bau der Eisenbahn zwischen Gunguzo und Sinmiga schreitet ungeheuer langsam vor und wird diesen Winter nicht fertig.

Wien, 18. October. Die alte „Presse“ meldet aus Bukarest: Der Armeelieferant Poljoff zeigte dem Großfürsten an, England habe dort bestellte Winterbaracken als „Kriegsfontrebande“ erklärt. Der Großfürst antwortete: „Er verlange lediglich die Einhaltung des festgesetzten Liefertermins“, worauf Poljoff Holzbaracken in Deutschland bestellte. Aus Porabum wird mitgetheilt: Der Czar sendete ein Telegramm an Kaiser Wilhelm ab, in welchem er dem deutschen Kaiser Mittheilung von dem großen Siege bei Karz machte. Der deutsche Kaiser sendete umgehend seinen Glückwunsch.

Christiania, 18. October. An der Westküste Norwegens herrscht ein solcher orkanartiger Sturm wie mehreren Tagen, daß die Schifffahrt vollständig eingestellt ist. Ebenfalls kommen Nachrichten aus allen Theilen des nördlichen und mittleren Norwegens, daß ein fürchterliches Wetter mit Schneesturm herrscht.

London, 16. October. (Zurchtbarer Sturm.) Aus fast sämtlichen Theilen des Landes liegen Berichte vor über einen fürchterlichen Sturm, der die ganze vorgelagte Nacht hindurch mit verheerender Gewalt gewüthet. Derselbe, von ungewöhnlich starkem Regen begleitet, verursachte viele Unglücksfälle zur See wie auf dem Lande und richtete allenthalben große Verheerungen an. In London und seiner ganzen Umgebung nahm der Sturm den Charakter eines Orkans an. Die wachhabenden Polizisten und andere Personen, welche in dem Unwetter auf den Straßen waren, mußten sich an Gebäuden festhalten, um nicht durch die Gewalt des Windes in die Höhe gehoben zu werden. Viele Schiffe auf der Themse schleppten ihre Anker und in verschiedenen Quartieren der Metropole wurden Mauern und Bangeriee ungerissen, sowie viele Dächer und Bäume beschädigt. Die Telegraphenverbindung zwischen London und den nördlichen und westlichen Grafschaften wurde unterbrochen, da nur sehr wenige Drähte ganz blieben. Sehr bedauernd scheint der Schaden zu sein, welchen das Unwetter zur See verursachte. Von der Küste wird eine große Anzahl mehr oder minder erheblicher Schifffrüchte, in vielen Fällen mit Verlust von Menschenleben vermischt, gemeldet. Unter den verunglückten Schiffen befinden sich mehrere deutsche, baltische und holländische. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß der Aquinotaktium einer der fürchterlichsten und verheerendsten in der Erinnerung gewesen. Durch ungerissene Gesteine, Mauern und Bäume wurden mehrere Personen getödtet oder schwer verletzt.

Anzeigen

jeder Art befördert porto- und freipostfrei an sämtliche existierende Zeitungen die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Halle, gr. Märkerstraße 7.

Laden.
In dem Hause gr. Steinstr. 49, Ecke der gr. Steinstr. u. Schimmelstr., sollen drei neue Läden eingerichtet werden. Hierauf Reflect. wollen sich mit mir in Verbindung setzen, da jetzt noch bef. Wünsche, betreffs der Einrichtung berücksichtigt werden können.
H. Schumann, Schloßstr., Hallgasse 8.

Geese's Restauration.
Heute Sonnabend Schlachtfest.

Saff's Restauration
empfiehlt ihre Vegetarier zu gefälligen Benutzung. Speisen und Getränke gut.

Kanarienvogel entlagen. Abzugeben alte Promenade 28, II.

Familien-Nachrichten.

Für die vielseitigen Beweise von Liebe und Theilnahme am Tage der Beerdigung unseres guten lieben Vaters, Baters und Schwiegeraters, des Seligen Johann Gottfried Schach, sagen ihren tiefgefühltesten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.
Halle, den 19. October 1877.

Ein Tischler, guter u. gewandter Arbeiter, findet dauernde Arbeit.
W. Schmeil, Weidenplan 8.
Einige tüchtige Schneider-Schülern sucht Aug. Kaiser, Dackriggasse 14.
Einen Schneider zum Ausbessern von Säcken Willberger Mühle.
Zum Copiren einer größeren Arbeit wird ein Schreiber gesucht Geißstr. 58, I.

Lehrlings-Gesuch!
Ein junger Mann mit guter Schulbildung kann sofort bei uns in die Lehre treten. Halle'sche Maschinen- u. Dachlack-Fabrik (H. 53358).
Mehlmann & Zülner.

Ein ehrl. Bursche im Alter von 16 bis 18 Jahren zum Wege gehen, Was- und Einpacken von Kisten und sonstiger Handlung erhält Stellung bei
B. Pöfle, Kleinmieden 10, im 50. Pfa.-Laden.

Auf Damenmäntel geübte Näherinnen finden Arbeit Leipzigstr. 95, Hof, 2. Tr.

Klavierspieler gesucht H. Sandberg 12.
Ein Mädch. 14—16 J. sof. gef. Markt 18, III.
Aufwartung gesucht gr. Wallstraße 40, II.

Tüchtige Hausmädchen erhalten gute Stellen.
W. Strauß, H. Ulrichsstraße 6.
Näherinnen, Stuben, Haus- u. Kinder-mädchen weiß nach P. Fiedinger, II. Schlamm 3.

Eine pers. Jungfer und Mädchen für Küche und Hausarbeit wünschen sofort und später Stellen durch
Frau Deparade, gr. Schlamm 10.

Eine Pianomacherin, die schon einige Zeit angelernt hat, wünscht Stellung Hoberstr. 1.

Eine Anne und zwei Köchinnen erhalten gute Stellen durch
Frau Scholle, gr. Märkerstraße 17.

Zwei ältere Wäbden, im Kochen erfahrene, sowie jüngere wünschigen Stellen durch
Fr. Wsk, Herrenstraße 20.

Größere Wohnung
1. April 1878 beziehbar. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

1 Laden, Bel-Etage, zu vermieten alte Promenade 16a.

Bernburgerstr. 15
zu verm. 1 herrschaftl. Wohnung Markt. Frdl. Logis zu 80 $\frac{1}{2}$ v. Nöb. Oststr. 17.

Fremdbl. Belstage v. 3 St., K. mit Zub. sof. oder 1. Jan. billig zu v. Wühlweg 26.

Schwiggstraße 2 ist eine Etage von vier Stuben, Kammer, Küche und allem Zubehör zu vermieten und zum 1. April 1878 oder früher zu beziehen.

Eine geräumige große Werkstatt nebst Wohnung ist zu Neujahr 1878 zu vermieten gr. Berlin 5.

2 Stuben, Kammer, Küche, Preis 68 $\frac{1}{2}$, zu vermieten Schillerhof 12.

Wohnung 1. Nov. zu bez. Brunnengasse 2.
Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör zu vermieten u. v. Lindenstr. 26, I.
2 fein möbl. Stuben zu vermieten gr. Wallstraße 1.

1 Stube, 2 Kammer ohne Möbel zu vermieten gr. Wallstraße 1.
Fein möbl. Wohn. gr. Ulrichsstr. 55, II.
Möbl. Stube u. K. Sömerstraße 11, II.
Möbl. St. mit Bett Leipzigstr. 7, III. r.

Möbl. St. verm. Merseburgerstr. 16 II.
1 j. Kfm. sucht 1 Mitbewohner eines möbl. Zimmers Sophienstraße 6.

K. möbl. Stube mit Bett Mittelstr. 12.
Möbl. Zimmer Merseburgerstr. 13, Hof II.

Möbl. St. u. K. zu verm. gr. Brauhausg. 9, p.
Anst. Schlafstelle H. Rittergasse 2, II.
Anst. Schlafstelle m. K. Landwehrstr. 17, I.

Anst. Schlafstelle Geißstraße 24, Hof II.
2 anst. Schlafst. offen Auguststraße 4, III.
Anst. Schlafstelle m. o. o. K. Grafweg 17.

Anst. Schlafstelle Rathhausgasse 8, I. r.
Anst. Schlafstelle mit Kofz. Zapfenstr. 6.
Anst. Schlafstelle m. K. Grafweg 16.

2 anst. Schlafst. Königstraße 26, III.
2 anst. Schlafstellen m. K. Königstr. 17, Hof II.
Anst. Schlafst. m. K. H. Ulrichsstr. 6. Straußel.

Ein Logis, 2 St., K., K. und Zubehör zu Neujahr gesucht. Off. N. Exped. d. Bl.

Gesucht von kinderlosen Leuten e. Wohnung zu 35—45 $\frac{1}{2}$ nahe der Dahn z. 1. Januar zu beziehen. Off. N. Exped. d. Bl.

Der Unterricht der weiblichen Fortbildungsschule im Weisnägen, Schneidern, Ausbessern, Stopfen u. s. w. beginnt Sonnabend den 20. October Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im neuen Gymnasium. Vierstündiges Stundengeb. 2 M. Anmeldung bei Dr. Richter, Weidenpl. 3 c. p.

Der Herr, welcher Dienstag Abends 8 Uhr den am Hofschalter stehen geliebenen Stock dem Hauswirth, Dackriggasse 13, übergeben wollte, wird gebeten, mir denselben selbst zu überbringen.

Dackriggasse 13, parterre.

Einfarbige reinwollene Kleiderstoffe in neuen Farben und vorzüglichen Qualitäten, Schwarze Cachemires, Popelines, Velours, Alpaccas, Lustres etc., sowie neueste jaspirte Stoffe halten in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen empfohlen
Gebrüder Salomon,
 gr. Ulrichsstrasse 17, erste Etage.
 Eingang: Dachritzgasse.

Natur-Eis- und Bierhandlung
 von
Ch. Grünewald,
 Kühler Brunnen Nr. 2 (am Markt).

Durch meinen diesjährigen Neubau resp. Vergrößerung meines Eishauses beabsichtige neben meinen bis jetzt geführten Bieren, noch mehrere Sorten fremde Biere zuzulegen, da ich in der Lage bin, auch im Sommer stets gesunde und frische Biere liefern zu können. Zu diesem Zweck habe ich direct an mein Eishaus ein Bierlager bauen lassen, und ist dieses mein Unternehmen sehr vorteilhaft für die Herren Gastwirthe und Restaurateure, für welche ich gern erdödig bin, die gewünschten fremden Biere unter solcher Berechnung auf Lager zu nehmen.

Vorkünftig führe aus der
Brauerei Kloster-Pangheim bei Lichtenfels in Bayern,
Berandts-Kloster-Bier (dunkel), à Liter 34 $\frac{1}{2}$, 18 Seidelflaschen für 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$,
Berliner Brauerei-Gesellschaft „Ziboll“, Lagerbier (hell), à Liter 30 $\frac{1}{2}$, 20 Seidelflaschen für 3 $\frac{1}{2}$,
dito Export-Bier, à Liter 33 $\frac{1}{2}$, 19 Flaschen für 3 $\frac{1}{2}$,
dito Märzenbier (dunkel), à Liter 35 $\frac{1}{2}$, 18 Seidelflaschen für 3 $\frac{1}{2}$,
Societäts-Brauerei zum Dresdener Badischlöschchen, Lagerbier (hell), à Liter 25 $\frac{1}{2}$,
 22 Seidelflaschen für 3 $\frac{1}{2}$,
Leipziger Brauerei zu Meuditz, Riebeck & Co., Lagerbier (hell), à Liter 24 $\frac{1}{2}$,
 24 Seidelflaschen für 3 $\frac{1}{2}$,
Halle'sche Actien-Brauerei, Michaelis & Co., 27 Seidelflaschen 3 $\frac{1}{2}$,
Brauerei von W. Rauehass in Halle, Lagerbier (hell), 28 Seidelflaschen 3 $\frac{1}{2}$,
Feldschlöschchen-Brauerei von G. & H. Schulze in Halle, Lagerbier (hell), 28 Seidelflaschen für 3 $\frac{1}{2}$,
Deutscher Export, 20 Flaschen für 3 $\frac{1}{2}$,
Berliner Bitterbier von Lorenz & Pfannenberg, à Liter 19 $\frac{1}{2}$, 30 Seidelflaschen für 3 $\frac{1}{2}$,
Böhmisch Gischlitz, à Liter 36 $\frac{1}{2}$, 16 Seidelflaschen für 3 $\frac{1}{2}$.
 NB. Der Literpreis ist pro Faß von 12 Liter an gerechnet.
 Ich bitte ein geehrtes Publikum, mein neues Unternehmen durch werthe Aufträge unterstützen zu wollen und vernehre streng reelle preiswerthe, sowie prompte Bedienung und liefere für Halle sämmtliche Biere durch mein Geschäft frei Haus.
 Hochachtungsvoll
Ch. Grünewald.

Bekanntmachung.

Der Bedarf der Provinzial-Freiwirtschaft bei Halle pro 1. Januar bis ult. März 1878 an:

7500 Kilo Semmel,	875 Kilo Stückenbutter,
2100 Kilo Weißbrot,	175 Schock Eier,
500 Kilo Kaffee,	500 Kilo Graupen,
550 Kilo Zucker,	500 Kilo Gries,
17,500 Liter Milch,	175 Kilo Fadennudeln,
4500 Kilo Rindfleisch,	1000 Kilo Reis,
2000 Kilo Hammelfleisch,	1000 Kilo Hirse,
750 Kilo Kalbfleisch,	100 Kilo Gräupchen,
125 Kilo Schweinefleisch,	1750 Kilo Weizenmehl,
150 Kilo Rindertalg,	1500 Kilo Erbsen,
75 Kilo Speck,	750 Kilo Linen,
500 Kilo Bratwurst,	750 Kilo Bohnen,
50 Kilo Cervelatwurst,	36,000 Kilo Kartoffeln,
225 Kilo frische Würst,	150 Kilo gebackene Pfannnen,
15 Kilo Schinken,	150 Kilo Talgseife,
20 Kilo Fädeljunge,	500 Kilo Clainseife,
5 Tonnen Heringe,	6000 Kilo Roggenstroh,
225 Kilo Schmelzbutter,	625 Kilo Soda,

und pro 1. April 1878 bis 1. April 1879 an

30,000 Kilo Semmel,	3500 Kilo Stückenbutter,
9000 Kilo Weißbrot,	700 Schock Eier,
2000 Kilo Kaffee,	2000 Kilo Graupen,
2200 Kilo Zucker,	2000 Kilo Gries,
70,000 Liter Milch,	700 Kilo Fadennudeln,
18,000 Kilo Rindfleisch,	4000 Kilo Reis,
8000 Kilo Hammelfleisch,	4000 Kilo Hirse,
3000 Kilo Kalbfleisch,	400 Kilo Gräupchen,
500 Kilo Schweinefleisch,	7000 Kilo Weizenmehl,
600 Kilo Rindertalg,	6000 Kilo Erbsen,
300 Kilo Speck,	3000 Kilo Linen,
2000 Kilo Bratwurst,	3000 Kilo Bohnen,
200 Kilo Cervelatwurst,	36,000 Kilo Kartoffeln,
900 Kilo frische Würst,	600 Kilo gebackene Pfannnen,
70 Kilo Schinken,	600 Kilo Niegeltalseife,
80 Kilo Fädeljunge,	2000 Kilo Clainseife,
22 Tonnen Heringe,	24,000 Kilo Roggenstroh,
900 Kilo Schmelzbutter,	2500 Kilo Soda

Freitag den 26. October 1877 Vormittags 9 Uhr
 in der Anstalt zur Lieferung ausgeschrieben werden.
 Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, sind aber auch schon vorher im Verwaltungsbüreau einzusehen.
 Nachgebote werden nicht angenommen.

Die Direction.

Für die Redaction verantwortlich G. Wobardt. — Expedition im Waisenhaus. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Gardinen
 grossartige Auswahl. — Billige Preise.
Wilh. Walter, Leipzigerstrasse Nr. 92.

Eine Partie zurückgekehrte Muster von Damastgedecken, Tischtüchern, Servietten halte zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfohlen.
Wilh. Walter, Leipzigerstrasse 92.

Blumen-Fabrik von A. Biese,
 Parfümerie-Strasse 15, erste Etage,
 empfiehlt eine Auswahl geschmackvoller
 Hut-Bouquettes, Ball-Coiffüren mit Garnituren,
 Copfpflanzen etc. etc.
Gold-, Silber- und Braut-Kränze.

Depositen- und Cheques-Verkehr.

Den an meiner Kasse seit längerem Jahren eingerichteten Geldverkehr empfehle ich zur gelegentlichen Benutzung.
 Geldeinzahlungen auf Rechnungsbücher werden wie folgt verzinst:
 mit 2 %, wenn ohne Kündigung rückzahlbar,
 mit 3 %, nach einmonatlicher Kündigung rückzahlbar,
 mit 4 %, nach dreimonatlicher Kündigung rückzahlbar.
 Prospekte über die Handhabung des Verkehrs und die mit demselben verbundenen Vortheile werden an meiner Kasse ausgegeben.
Halle a. S. H. F. Lehmann,
 Bank- u. Wechsel-Geschäft.

G. Dorendorf,
Hôtel garni & Pension, Sophienstrasse 1a.
 in unmittelbarer Nähe des Landwirthschaftlichen Instituts, der Universität, des Theaters, der Post,
eröffnet heute seinen vorzüglichen Mittagstisch
 von 12—2 Uhr à 75 $\frac{1}{2}$
 Table d'hôte à 1,50, im Abonnement 1,25.
 Essen außer dem Hause nach Uebereinkommen.

Neue **Promenade 14 Otto Hoffmann, Promenade 14**
 empfiehlt
 sein Lager von Tapeten, Bordüren, Rouleaux, Decorationen für Zimmer und Säle, Cocosläufer und Abreter, Tisch- und Kommoden-Decken, Teppiche zum Auslegen für Zimmer von 75 $\frac{1}{2}$ bis 9 $\frac{1}{2}$ per Meter, sowie abgepaßte Teppiche zu billigen Preisen.

Heute eröffnete die Restauration
„Zur Promenade,“
 Schulberg 19,
 was ich hierdurch zur gefälligen Kenntniss bringe.
 Indem ich für nur gute Speisen und Getränke Sorge tragen werde, bitte um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll
Max Witzsche.

Restauration
 von **Carl Mahler,**
 1. gr. Schlamm 1.
 Sonnabend den 20. d. Mts.
erstes großes Schlachtfest,
 von früh 9 Uhr ab Wellfleisch, wozu ergebenst einladet
Bier ff.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
 Heute Freitag den 19. October 1877
 unwiderruflich letzte
Abschieds-Vorstellung und Concert
 des gesammten Künstlerpersonals.
 Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.
 Familienbillets 3 Stück für 1 $\frac{1}{2}$ sind vorher zu haben bei Herren Steinbrücker & Jasper am Markt.

Gesellschaftshaus Diemitz.
 Heute Sonnabend Auskegeln von Gänsen, fetten Enten und jungen Hähnchen.
 Anfang 3 Uhr Nachmittags. Hierzu ladet freundlichst ein
H. Born. T. 4788